



**Gemeinsam
guten Ganztag
gestalten**

**Friedrich
Ebert 
Stiftung**

Impressum

Herausgeberin

Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
info@fes.de

Herausgebende Abteilung

Politische Bildung und Dialog, Landesbüro Baden-Württemberg

Inhaltliche Verantwortung und Redaktion

Nicola Roth

Kontakt/Bestellung:

bawue@fes.de

Design/Layout

Röger & Röttenbacher | Büro für Gestaltung, Leonberg

Druck und Herstellung

Brandt GmbH, Rathausgasse 13, 53111 Bonn

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. (FES). Eine gewerbliche Nutzung der von der FES herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet. Publikationen der FES dürfen nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden.

2025

© Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

Bildnachweise

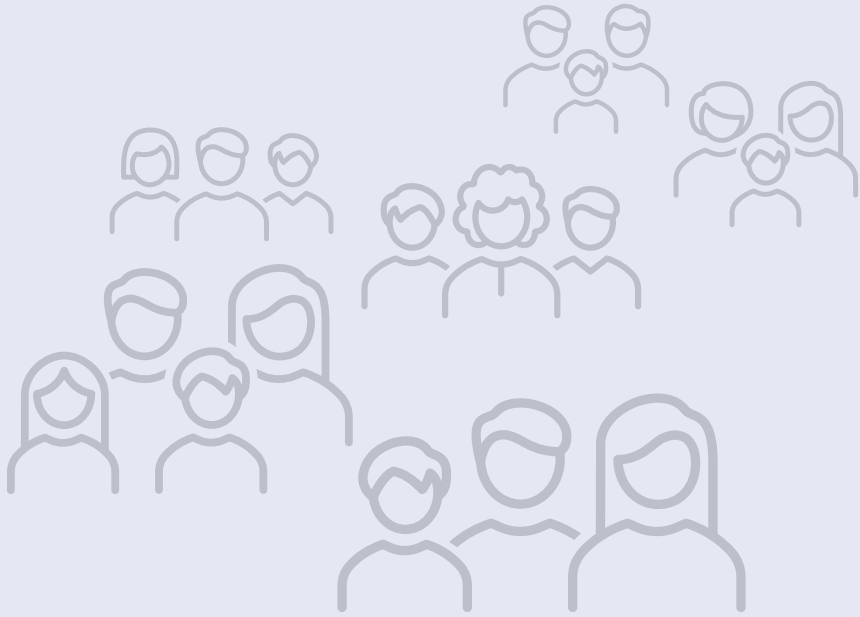
Titel: FES/evgenyatamanenko/iStock, Seite 2: FES/Nicola Roth, Seite 3: FES/Nicola Roth, Seite 6: FES/Nicola Roth

Diese Publikation wurde in Kooperation mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg erstellt.

Weitere Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung finden Sie hier:

➤ www.fes.de/publikationen





Gemeinsam guten Ganzttag gestalten



Vorwort

Ab dem Jahr 2026 tritt das *Ganztagsförderungsgesetz* (GaFöG) in Kraft. Damit wird allen Grundschulkindern in Deutschland ein Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung garantiert. Die Umsetzung erfolgt schrittweise: Ab dem Schuljahr 2026/2027 gilt der Anspruch zunächst für die Kinder der ersten Klasse und wird bis 2029 auf alle Grundschuljahrgänge ausgeweitet.

Die Umsetzung der ganztägigen Förderung verändert den Lern- und Sozialraum Schule nachhaltig. Dabei ist es umso wichtiger, Ansätze für mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit mitzudenken und in den Vordergrund der Betrachtung zu rücken, um für alle eine zeitgemäße Bildung zu ermöglichen – insbesondere deshalb, da in Deutschland weiterhin ein starker Zusammenhang zwischen familiärer Herkunft und Bildungserfolg besteht. Die Reduzierung von Ungleichheiten im Bereich Bildung ist eine der entscheidenden gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft.



Die Veranstaltung im Hofgartensaal in Aulendorf zog Vertreter_innen aus der Region an, darunter Mitglieder des Schulverwaltungsamts, Gemeinderäte, Mitarbeitende der Kinder- und Jugendhilfe sowie Schulleitungen, Lehrkräfte und Fachkräfte aus Sport- und Musikvereinen.

Linke Seite: Volles Haus in Freiburg: Rund 50 Personen, die an der Umsetzung des Ganztages beteiligt sind, diskutierten mit.

Wie sind Schulen und Kommunen in Baden-Württemberg darauf vorbereitet und was braucht es für einen guten Ganzttag?

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Baden-Württemberg hat in Kooperation mit dem Landesbüro Baden-Württemberg der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) eine Veranstaltungsreihe „Guten Ganzttag gemeinsam gestalten“ durchgeführt. Ziel dabei war es, ein Beteiligungsforum für die unterschiedlichen Akteuer_innen zu schaffen. Die Herausforderungen sind je nach Standort sehr unterschiedlich und wurden daher bei der Auswahl der Veranstaltungsorte (Pforzheim, Aulendorf, Freiburg) miteinbezogen. Vor allem die unterschiedlichen Startbedingungen werfen in Hinblick auf die Umsetzung vorab Fragen auf:

Wie steht die Kommune finanziell da? Welche räumliche und personelle Situation besteht derzeit an den Schulen? Welche Unterschiede gibt es zwischen ländlich geprägten Regionen und eher städtischen Gebieten und wie kann dies bei der Umsetzung gerecht bedacht und ausgeglichen werden?

Schulleitungen, Lehrkräfte, pädagogisches Fachpersonal aus dem Bereich Ganzttag (z.B. Erzieher_innen, Sozialpädagoge_innen, Schulkindbetreuer_innen, Schulsozialarbeiter_innen) sowie Eltern, Kooperationspartner_innen, Vereine, Mitglieder aus Gemeinderäten und Mitarbeiter_innen aus der Kommunalverwaltung haben ihre Sichtweisen und teils unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungen miteinander diskutiert.

Auch wenn es kein Konzept geben wird, das für alle passt, gibt es in der Zusammenführung der Ergebnisse viel Einigkeit über die Gemeinsamkeiten bei „Stolpersteinen“ und „Gelingensfaktoren“ auf dem Weg zu einem guten Ganzttag an den Grundschulen.

Diese sollen auf Grundlage der Ergebnisse der Veranstaltungen in Pforzheim (24.09.2024), Aulendorf (22.10.2024) und Freiburg (26.11.2026) hier vorgestellt werden. Wir hoffen, dass sie als hilfreicher Impuls für politische Entscheidungen – auf Landesebene und in den Kommunen vor Ort – dienen.

Stolpersteine

Zeitdruck und fehlende Informationen

Der Zeitraum seit dem Beschluss der Bundesregierung 2021 bis zum Beginn der klassenstufenweisen Umsetzung im Jahr 2026 ist vor allem für die kommunalen Vertreter_innen eng gefasst. Viele Kommunen stehen unter Druck, die notwendigen Betreuungsplätze rechtzeitig zu schaffen. Dabei fehlen oft klare Informationen und Leitlinien, wie die Umsetzung (u.a. pädagogische Konzeption, Personalgewinnung) in der Praxis gelingen kann. Besonders herausfordernd ist es, alle Beteiligten – von Schulen über Kommunen bis hin zu Eltern und Kooperationspartner_innen – rechtzeitig und umfassend einzubinden. Auch bürokratische Hürden und Verzögerungen bei der Genehmigung neuer Einrichtungen erschweren den Prozess.

Finanzierung und unterschiedliche Voraussetzungen in den Kommunen

Der Bund stellt bis 2027 über 3,5 Milliarden Euro für Investitionen bereit, doch die Kosten für den laufenden Betrieb müssen vor allem von den Ländern und Kommunen getragen werden. Dabei zeigen sich regionale Unterschiede: Während einige Kommunen bereits gut ausgebaute Betreuungsstrukturen haben, stehen andere vor großen finanziellen und organisatorischen Herausforderungen. Insbesondere in ländlichen Regionen fehlt es oft an geeigneten Räumlichkeiten und Infrastruktur. Ein fairer Verteilungsschlüssel der Mittel sowie flexible Fördermodelle sind entscheidend, um die unterschiedlichen Ausgangslagen zu berücksichtigen und allen Kindern einen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen.

Bürokratische Hürden

Die Umsetzung des Ganztagsanspruchs wird vielerorts durch bürokratische Hürden erschwert. Dazu gehören langwierige Genehmigungsverfahren für den Bau oder die Erweiterung von Betreuungseinrichtungen, komplexe Förderanträge sowie uneinheitliche Vorgaben auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene.



Auftakt in Pforzheim. Die Beteiligung und Diskussionsfreudigkeit unter den Teilnehmenden ist groß.

Insbesondere kleinere Kommunen stehen vor der Herausforderung, die bürokratischen Anforderungen mit begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen zu bewältigen. Auch Abstimmungsprozesse zwischen den verschiedenen Akteur_innen – Schulen, Trägern, Verwaltung und Politik – gestalten sich oft zeitaufwändig.

Personal und Qualifizierung

Der Bedarf an qualifiziertem Fachpersonal ist eine der zentralen Herausforderungen bei der Umsetzung des Ganztagsanspruchs. Studien zeigen, dass bis 2030 mehrere zehntausend zusätzliche Fachkräfte benötigt werden. Doch bereits jetzt gibt es in vielen Regionen einen akuten Fachkräftemangel. Um dem entgegenzuwirken, werden umfangreiche Maßnahmen zur Personalgewinnung und -qualifizierung umgesetzt. Dazu gehören der Ausbau von Ausbildungsplätzen, Umschulungsprogramme für Quereinsteiger_innen sowie finanzielle Anreize wie bessere Vergütung und attraktivere Arbeitsbedingungen. Gleichzeitig ist die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des bestehenden Personals wichtig, um die Qualität der Betreuung zu sichern. Nur mit einem langfristigen und nachhaltigen Personalentwicklungskonzept kann der Ganztagsanspruch erfolgreich umgesetzt werden.

Gelingensfaktoren

Koordination Schule-Kommune-Träger

Eine zentrale Koordinationsstelle ist ein Schlüssel für die erfolgreiche Umsetzung des Ganztagsanspruchs. Sie fungiert als Schnittstelle zwischen Schulen, Kommunen und Trägern und sorgt für eine effektive Zusammenarbeit aller Beteiligten. Die Koordinationsstelle kann Prozesse steuern, Zuständigkeiten klären, Verantwortungsbereiche koordinieren und den Informationsfluss verbessern. Gleichzeitig dient sie als Ansprechpartner_in für Eltern und externe Partner_innen. Durch eine enge Verzahnung von pädagogischen und organisatorischen Aufgaben wird gewährleistet, dass Ganztagsangebote bedarfsgerecht und nachhaltig entwickelt werden können.

Pädagogische Qualitätsstandards

Einheitliche und verbindliche pädagogische Qualitätsstandards sind essenziell um sicherzustellen, dass die Ganztagsbetreuung nicht nur Betreuung, sondern auch Bildungsförderung bietet. Diese Standards sollten klare Leitlinien für die Gestaltung der Angebote, die Qualifikation des Personals, Gruppengröße und die Zusammenarbeit mit Eltern und externen Partnern enthalten. Dabei ist wichtig, dass die individuellen Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt stehen. Durch regelmäßige Evaluationen und Fortbildungen kann die Qualität kontinuierlich gesichert und weiterentwickelt werden.

Lern- und Lebensräume (Raumkonzept, Mittagessen, Rhythmisierung)

Ein gelungenes Raumkonzept verbindet Lernen und Leben und schafft eine Umgebung, in der Kinder sich wohlfühlen und entfalten können. Neben modernen und flexibel nutzbaren Lernräumen sind Bereiche für Entspannung, Bewegung und Kreativität notwendig. Auch ein gesundes, ausgewogenes Mittagessen trägt entscheidend zum Wohlbefinden der Kinder bei. Eine sinnvolle Rhythmisierung des Tages, in der Unterricht, Pausen, Freizeit und Förderangebote ausgewogen miteinander kombiniert werden können, ist zentral für die Gestaltung des Ganz-

tags. So wird eine Balance zwischen Anspannung und Entspannung geschaffen, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird. Bei der Ausgestaltung soll darauf geachtet werden, dass Kinder ein Mitspracherecht haben, um Kinderrechte und Demokratiebildung zu gewährleisten.

Gemeinsamer Rahmen für die Arbeit in multiprofessionellen Teams

Multiprofessionelle Teams aus Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften und weiteren Spezialist_innen wie Sozialarbeiter_innen oder auch Therapeut_innen sind eine Stärke der Ganztagsbetreuung. Um diese Potenziale zu nutzen, braucht es einen gemeinsamen Rahmen, der klare Strukturen, Zuständigkeiten und Kommunikationswege definiert. Faire Arbeitsbedingungen, ausreichend Vorbereitungszeiten und Möglichkeiten für den fachlichen Austausch sind entscheidend für die Motivation und Leistungsfähigkeit der Teams. Eine wertschätzende Zusammenarbeit, die auf gemeinsamen Zielen und pädagogischen Konzepten basiert, ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Ganztagsangebot.

Einbindung externer Kooperationspartner_innen

Externe Kooperationspartner_innen wie Musikschulen, Sportvereine oder Kultureinrichtungen bereichern die Ganztagsbetreuung und eröffnen den Kindern Zugang zu neuen Erfahrungen und Fähigkeiten. Eine systematische Einbindung dieser Partner_innen fördert nicht nur die Vielfalt der Angebote, sondern stärkt auch die Verbindung zwischen Schule und Gemeinwesen. Um eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu gewährleisten, sind klare Absprachen, eine langfristige Planung und eine gute Kommunikation notwendig. Auch die Qualität der Angebote sollte durch regelmäßige Abstimmungen und Feedbackprozesse gesichert werden. Grundsätzlich ist auch denkbar lokale Firmen oder Unternehmen miteinzubeziehen.

Fazit

Die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung bis 2026 ist ein ambitioniertes Vorhaben, das mit zahlreichen Herausforderungen verbunden ist. Gleichzeitig bieten die identifizierten Gelingensfaktoren wertvolle Ansätze, um ein attraktives und qualitativ hochwertiges Ganztagsangebot zu schaffen. Für Eltern ist ein solches Angebot von entscheidender Bedeutung: Es ermöglicht eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, bietet Kindern eine sichere Betreuung und schafft gleichzeitig vielfältige Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten. Ein gut gestalteter Ganztag fördert nicht nur die schulische und persönliche Entwicklung der Kinder, sondern unterstützt auch die Chancengleichheit, soziale Teilhabe und den Bildungserfolg jedes einzelnen Kindes. Damit der Rechtsanspruch erfolgreich umgesetzt werden kann, sind jedoch klare politische Weichenstellungen erforderlich. Dazu gehören:

- 1. Investitionen in Infrastruktur und Personal – Ein massiver Ausbau der Betreuungsplätze sowie gezielte Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung und -qualifizierung müssen oberste Priorität haben.*
- 2. Entbürokratisierung und klare Strukturen – Die Verwaltungsabläufe müssen vereinfacht und Fördermittel schneller und unbürokratischer bereitgestellt werden.*
- 3. Verbindliche Qualitätsstandards – Einheitliche Vorgaben für pädagogische Inhalte, Raumkonzepte und Arbeitsbedingungen sichern die Attraktivität und Wirksamkeit der Angebote.*
- 4. Förderung von Kooperationen – Um die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kommunen und externen Partnern sicherzustellen, sollte an jedem Ganztags-Standort eine verbindliche Koordinationsstelle geschaffen werden.*
- 5. Langfristige Finanzierung – Eine nachhaltige Finanzierung des laufenden Betriebs ist notwendig, um die Qualität und Verlässlichkeit des Ganztags langfristig zu gewährleisten. Dazu müssen insbesondere finanzschwache Kommunen zusätzlich unterstützt werden.*

